

# Ein Sozialkaufhaus für Hannover

*Bald auch in der Landeshauptstadt: günstige Waren für bedürftige Menschen*

**Hannover.** Eine Esstisch-Garnitur, eine Küchenzeile, schon oft benutzt, aber noch sehr gut verwendbar. Zum Wegwerfen zu schade.

Auf der anderen Seite Menschen, für deren Küche der genannte Esstisch eine große Bereicherung wäre, aber einen neuen können sie sich nicht leisten. „FairKauf – Das Sozialkaufhaus für Hannover“ möchte beides zusammenbringen.

Das Diakonische Werk, der Caritasverband und das Werkheim stehen zusammen mit einigen Ehrenamtlichen hinter der eingetragenen Genossenschaft „Sozialkaufhaus“: ein ehrgeiziges Projekt, das Vielen helfen soll.

**D**iakon Manfred Becher kann sich dennoch nicht so richtig über dem Boom von Einrichtungen wie Tafeln oder Kleiderläden für Bedürftige freuen. Sie sind ihm zu sehr „Zeichen von größer und sichtbarer werdender Armut“ in unserem Land. Ein alleinstehender erwachsener Arbeitslosengeld-II-Bezieher habe pro Tag 4,23 Euro für sämtliche Lebensmittel zur Verfügung, davon 88 Cent für eine warme Mahlzeit. Dies sei keine graue Theorie, in Hannover gebe es 75 000 Menschen, die von solchen staatlichen Transfer-Leistungen leben müssten.

Ähnlich geringe Summen sind für langfristige Anschaffungen vorgesehen, wie beispielsweise den dringend



*Unter anderem Möbel zu günstigen Preisen wird es im Sozialkaufhaus „FairKauf“ geben. Foto: Stefan Müller*

benötigten neuen Esstisch. Und hier setzt „FairKauf“ an: Möbel, Hausrat und Kleidung sollen an Menschen in schwierigen wirtschaftlichen Situationen günstig verkauft werden. Verschenkt wird nichts, sondern wie in einem ganz normalen Kaufhaus kann der Kunde erwerben, was er braucht. Dem Team ist wichtig, dass jeder kommen kann, ein Berechtigungsschein etwa werde nicht verlangt. Vielmehr sollen sich die Leute gerne durchmischen, egal ob sie ein reguläres Einkommen beziehen oder Hilfsleistungen.

Die Preise sind für alle gleich günstig, wer aber genug zur Verfügung hat, kann natürlich über den Preis hinausgehend etwas spenden oder einfach am nächsten Tag etwas von zu Hause

vorbeibringen, was noch gut ist, aber nicht mehr gebraucht wird. Den Gründern ist wichtig, dass Armut nicht nur eine finanzielle Seite hat. Geselligkeit, Austausch und das Wahrnehmen kultureller Angebote seien heutzutage mit einem schmalen Budget ebenfalls kaum noch „drin“. Daher wolle man ein richtiges Kaufhaus betreiben, wo auch die Menschen mit geringen finanziellen Mitteln ein „Einkaufserlebnis“ haben können.

Dazu passt, dass „FairKauf“ in bester Innenstadtlage in der Limburgstraße 1 die Räumlichkeiten des ehemaligen Möbelhauses „Borsum“ günstig mieten konnte. Ein weiteres Ziel des Sozialkaufhauses ist die Ökologie. Vieles, was noch zu gebrauchen wäre, wird täglich weggeworfen, um

dann an anderer Stelle wieder teuer hergestellt zu werden.

Das dritte Ziel ist die Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen. Sie sollen in allen Arbeitsfeldern, die so ein Kaufhaus bietet, eingesetzt und fit gemacht werden, um wieder in einen Arbeitsplatz auf dem sogenannten „ersten Arbeitsmarkt“ vermittelt werden zu können. Die Gründer von „FairKauf“ planen, in einigen Jahren bis zu 40 Menschen zu beschäftigen.

Aber erst einmal gehe es kleiner los. Im Januar 2008 soll Eröffnung sein, bis dahin dauern noch die Vorbereitungen. Im Dezember möchte man aber schon „erste Aktionen“ machen, die aber noch nicht näher erläutert wurden.

Das Besondere am Sozialkaufhaus „FairKauf“ sind auch flankierende Dienstleistungen: Partnerfirmen haben sich bereiterklärt, zu sehr günstigen Preisen Möbel, Küchengeräte und dergleichen von Spendern abzuholen oder an Kunden auszuliefern.

Wer also etwas Größeres abzugeben hat, es aber nicht transportieren kann, kann sich also durchaus melden. Schon jetzt nimmt Maria Peterberns vom Diakonischen Werk Anfragen unter der Telefonnummer 0511-36 87 155 entgegen und erteilt weitere Auskünfte. Auch Bekleidung wird schon angenommen. *stm*